

# Neue Leitbilder für die Konfirmandenarbeit? Rückblick und Ausblick auf weitere Reformaufgaben

FRIEDRICH SCHWEITZER

Am Ende dieses Bandes, der nach Impulsen und Konsequenzen aus der Bundesweiten Studie zur Konfirmandenarbeit fragt und deren Ergebnisse für die Praxis fruchtbar machen soll, ist es sinnvoll, noch einmal grundsätzlicher nach der Reform von Konfirmandenarbeit zu fragen. Dabei wendet sich der Blick zurück auf die noch immer aktuelle Reformepoche, die in den 1960er und 1970er Jahren einsetzte, und er wendet sich nach vorn auf die weitere Reformarbeit in Gegenwart und Zukunft.

Dabei soll es um die Grundorientierungen oder Leitbilder gehen, an denen sich die Reform von Konfirmandenarbeit ausrichtet. Vertreten wird im Folgenden die Auffassung, dass auch diese Leitbilder angesichts der Befunde aus der Bundesweiten Studie ergänzt und verändert werden müssen. Allerdings ist dies nicht so zu verstehen, dass Reformprozesse im Bereich der Konfirmandenarbeit einfach zentral gesteuert werden könnten. Vieles ging und geht hier von einzelnen Gemeinden sowie von Einzelpersonen aus. Leitbilder bieten gleichwohl eine hilfreiche Orientierung, nicht zuletzt auch dabei, sich über die eigene Arbeit und ihre Ausrichtung klar zu werden.

## 1. Warum neue Leitbilder für die Konfirmandenarbeit?

Die Bundesweite Studie enthält, wie die Beiträge des vorliegenden Bandes in eindrücklicher Weise vor Augen führen, eine Fülle von Impulsen für eine veränderte Praxis der Konfirmandenarbeit. Insofern kann und soll diese Studie zum Ausgangspunkt weiterer Reformbemühungen werden. Diese Reformbemühungen betreffen nicht nur Einzelaspekte, sondern auch die Ausrichtung des gesamten Handlungsfeldes.

Wie es in diesem Band geschieht, muss bei der Identifikation weiterer Reformaufgaben allerdings zwischen der Empirie als einer methodisch kontrollierten Beschreibung der gegenwärtigen Praxis einerseits und normativen, auf Veränderungen zielenden Betrachtungsweisen andererseits konsequent unterschieden werden. Aus einer bloßen Beschreibung des Ist-Zustandes ergeben sich noch keine Handlungsaufgaben. Erst wenn die Beschreibung des jetzigen

Zustands kriteriengeleitet gedeutet wird, können solche Perspektiven gewonnen werden.

Die Notwendigkeit eines Zusammenspiels zwischen empirischen und normativen Bestimmungen zeigt sich noch mehr, wenn es nicht allein um einzelne Methoden, Inhalte oder Organisationsformen der Konfirmandenarbeit geht, sondern gleichsam um die Konfirmandenarbeit als ganze. Was Konfirmandenarbeit sein soll und wie sie insgesamt anzulegen ist, darüber lässt sich ohne Berücksichtigung theologischer und pädagogischer Grundfragen und Grundentscheidungen nicht urteilen. Die im Thema dieses Beitrags angesprochene Frage nach neuen Leitbildern kann auch als Frage danach ausgedrückt werden, ob Konfirmandenarbeit überhaupt neu zu denken sei. Diese Frage reicht weit über eine empirische Untersuchung hinaus. Zugleich gilt aber ebenso: Die Befunde der Bundesweiten Studie erschöpfen sich nicht in einer Reihe von Einzelimpulsen für eine optimierte Praxis, sie fordern – so meine These, die sich in der Arbeit mit den Befunden herauskristallisiert hat – auch dazu auf, die Parameter für die Konfirmandenarbeit neu zu bestimmen und weitere Parameter aufzunehmen. Gemeint sind damit zunächst übergreifende Betrachtungsweisen und Anforderungen, die quer zu den einzelnen Handlungsfeldern und -aspekten der Konfirmandenarbeit und darüber hinaus durchgängig zu berücksichtigen sind. Ich spreche dabei von Parametern, weil es um Maßstäbe oder grundlegende Orientierungen für die weitere Reform des Handlungsfeldes geht. Wie sich im Folgenden zeigen wird, gewinnt die Konfirmandenarbeitsdiskussion dabei auch Anschluss an die gegenwärtige kirchentheoretische Entwicklung. Insofern greifen in dieser Hinsicht empirisch-sozialwissenschaftliche und theologische Perspektiven unmittelbar ineinander.

Mit der Frage *Konfirmandenarbeit neu denken?* nehme ich eine Formulierung oder, sofern die Frage rhetorisch gemeint ist, eine Forderung auf, die im Anschluss an eine Veröffentlichung von Hartmut von Hentig (1993) im Bereich der Schule weithin Aufmerksamkeit gefunden hat. Die von ihm aufgestellte Forderung, »Schule neu denken«, hat zu Recht darauf aufmerksam gemacht, dass es in pädagogischen Handlungsfeldern immer mehrere Ebenen gibt, die bei Reformen zu bedenken sind. Die vielen Einzeltätigkeiten und -entscheidungen in der pädagogischen Praxis stehen in einem Rahmen, der als übergreifende Voraussetzung bezeichnet werden kann und aus dessen Bestimmungen vieles andere folgt oder jedenfalls eine bestimmte Prägung erhält. Insofern kommt es entscheidend darauf an, von welchen Grundvorstellungen her wir ein pädagogisches oder religionspädagogisches Handlungsfeld betrachten.

Diese Einsicht lässt sich auch auf die Konfirmandenarbeit übertragen. Denn auch hier spielt durchweg eine wichtige Rolle, welche Leitbilder oder theologisch-pädagogischen Grundentscheidungen bestimmend sind. Das bekannteste Beispiel dafür ist natürlich das traditionelle *katechetische* Modell, das von

der Zentralstellung des Katechismus bestimmt wird. Diese Modellvorstellung hat nicht nur lange Zeit die gesamte Diskussion zur Konfirmandenarbeit bestimmt, nämlich mit der Vorstellung, dass es sich um einen in Frage und Antwort vollziehenden, weithin auf Auswendiglernen gerichteten Unterricht im Sinne einer heute längst veralteten Form von Schule handeln müsse, sondern auch alle Reformimpulse und Ideen zielten dann darauf, Verbesserungen innerhalb dieses Modells zu erreichen, während andere Möglichkeiten von vornherein gleichsam aus dem Rahmen fielen und damit aus dem Blick gerieten.

Natürlich waren und sind auch innerhalb des katechetischen Modells verschiedene Verbesserungen möglich. Dennoch stellten die in den 1960er Jahren einsetzenden Reformen bewusst einen grundlegenden Umbruch und Neueinsatz dar, den man als Modellwechsel begreifen kann. Wie exemplarisch an Walter Neidharts »Konfirmandenunterricht in der Volkskirche« von 1964 abgelesen werden kann, sollte nun die Situation der Jugendlichen und der Familien in der Gegenwart den Ausgangspunkt des konzeptionellen Denkens darstellen. Seither wird den von einer katechetischen Theorie des Konfirmandenunterrichts kaum beachteten Faktoren, etwa den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Jugendlichen, zentrale Bedeutung beigemessen. Sie gelten als Ausdruck einer volksh Kirchlichen Situation und als eine Realität, die eben deshalb ernst genommen werden muss. Anders formuliert wurde damals geklärt, dass es nicht einfach um beliebige Interessen und Bedürfnisse Jugendlicher geht, sondern letztlich um kirchentheoretisch-theologische Bestimmungen, eben im Sinne der »Volkskirche«.

Diese veränderte Leitvorstellung gewann mit den *kasualtheologisch-seelsorgerlichen Deutungen von Konfirmandenarbeit und Konfirmation* seit den 1970er Jahren noch weiter an Bedeutung (vgl. Lange 1975, Matthes 1975, Cornehl 1975). Seither bewegen sich viele Reformmaßnahmen in diesem Horizont einer Optimierung der seelsorgerlich-lebensbegleitenden Qualität der Arbeit.

Ein weiteres Beispiel stellt die ebenfalls seit den 1970er Jahren, zunächst in den ostdeutschen Kirchen, verbreitete Perspektive des »*konfirmierenden Handelns der Gemeinde*« dar. In diesem Falle wird die traditionell an den »Konfirmator« – also die Pfarrerin oder den Pfarrer – gebundene Aufgabe des Konfirmierens auf einen entschieden weiter gefassten Kreis ausgedehnt, nämlich die Gemeinde, die dabei zumindest nach heutigem Verständnis nicht nur sozial, sondern beispielsweise auch räumlich zu denken ist. Insofern besteht in diesem Denkhorizont ein enger Zusammenhang zwischen Konfirmandenarbeit und Gemeindeentwicklung.

Mit den Befunden der Bundesweiten Studie stehen zunächst die in der Praxis bereits aufgenommenen Reformvorstellungen auf dem Prüfstand: Haben sie sich bewährt? Sind sie in der Realität überhaupt aufgenommen worden? Wo zeichnen sich vielleicht Probleme und ein Handlungsbedarf ab? Darüber hinaus

werfen die Befunde aber auch die Frage auf, ob die bisherigen Reformbemühungen ausreichend rezipiert worden sind. Zunächst zur Frage der Bewährung:

## 2. Die Reform von Konfirmandenarbeit im Spiegel der Befunde

Wenn sich die Befunde der Bundesweiten Studie, wie wir es getan haben, in der Formel zusammenfassen lassen: *Konfirmandenarbeit als Erfolgsmodell*, dann bezieht sich diese zusammenfassende Einschätzung auf das seit den 1960er Jahren zu Grunde liegende Reformmodell. Dieses Modell steht im Zeichen einer volk-kirchlichen Öffnung sowie einer kasualtheologischen Deutung, der zufolge die Hinwendung zu jedem und jeder Jugendlichen von zentraler Bedeutung ist. Lebensbegleitung und die Konfirmation im Horizont des menschlichen Lebenszyklus, etwa als Übergangsritus, sind weitere Stichworte, die dieses Modell kennzeichnen. Wenn die Reform zutreffend zugleich als *Übergang vom Konfirmandenunterricht zur Konfirmandenarbeit* beschrieben wird, macht dies darüber hinaus auf die nunmehr bestimmende Anlehnung an die Jugendarbeit aufmerksam, wie sie sich etwa in der Einführung von Freizeiten niederschlägt. Innovative Methoden und Organisationsformen, die Betonung der Erfahrungen in der Gruppe der Gleichaltrigen sowie das Bemühen, die Lebensrelevanz des zu Lernenden erfahrbar zu machen – all dies gehört zu diesem erfolgreichen Reformmodell.

Die Befunde unterstreichen die Bedeutung der einzelnen Reformelemente. Die Forderung nach Subjektbezug und Subjektorientierung korrespondiert beispielsweise unmittelbar mit der Wahrnehmung der Jugendlichen, dass sie sich selbst für die Teilnahme entschieden haben und nicht einfach sozialen Erwartungen oder dem Zwang der Konvention folgen, auch nicht den Erwartungen der Familie. Sie wünschen sich eine Konfirmandenarbeit, bei der es interessant zugeht und bei der vor allem die Fragen, die für sie selber wichtig sind, Beachtung finden. Deshalb wollen sie auch über die Inhalte mitbestimmen. Ihre Motive und Glaubensüberzeugungen, die sie in die Konfirmandenarbeit mitbringen, stellen sich dabei in großer Vielfalt dar. Dem entsprechen individualisierende Angebote, die den Jugendlichen eine Auswahlmöglichkeit eröffnen.

Von Anfang an haben wir jedoch neben der Bestätigung der jetzigen Praxis von Konfirmandenarbeit auch hervorgehoben, dass es sich um ein »Erfolgsmodell« mit *Optimierungsmöglichkeiten* und *Optimierungsbedarf* handelt. Diese Einschätzung betrifft zunächst die Rezeption und Umsetzung oder Implementation der bekannten, also der bisherigen Reformperspektiven. Hier kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass noch längst nicht alle Potenziale genutzt werden (vgl. zusammenfassend KA in Dtl., 229 ff.):

1. *Arbeitsformen, Methoden und Themen:* Hier ist deutlich vieles in Bewegung gekommen. Vor allem Freizeiten und Konfi-Camps werden fast flächendeckend durchgeführt. Gemeindepraktika hingegen gibt es erst in knapp zwei Fünftel der Gemeinden. Bei den Methoden dominieren eindeutig die Arbeitsformen Diskussion, Gruppenarbeit sowie die Arbeit mit biblischen Texten. Aktivierende Methoden werden zumindest gelegentlich praktiziert. Vielerorts zeigt das Methodenrepertoire jedoch ein traditionell unterrichtlich geprägtes Profil, so dass in dieser Hinsicht der Übergang zur Konfirmandenarbeit noch nicht wirklich vollzogen erscheint. Auch eine immer wieder zu beobachtende gymnasiale Ausrichtung der Arbeitsformen ist so gesehen ebenfalls problematisch, nicht zuletzt für diejenigen Jugendlichen, die nicht aus dieser Schulart kommen. Fragestellungen, die den Jugendlichen besonders wichtig sind, werden noch nicht genügend wahrgenommen oder werden in ihrer Bedeutung für die Jugendlichen von den Erwachsenen unterschätzt.
2. *Einbeziehung von Ehrenamtlichen:* Erfreulicherweise ist die Beteiligung weiterer Mitarbeitender neben dem Ortspfarrer bzw. der Ortspfarrerin zur Normalität geworden, zumindest im Westen. Allerdings werden die Ehrenamtlichen noch eher punktuell einbezogen, etwa bei Freizeiten und größeren Einzelaktionen. Wie beispielsweise die Internationale Studie zur Konfirmandenarbeit zeigt, werden die Potenziale der ehrenamtlichen Tätigkeit Jugendlicher als Form einer Jugendarbeit nach der Konfirmation in Deutschland bei Weitem noch nicht genügend genutzt. Auch an entsprechenden Fortbildungsmöglichkeiten fehlt es weithin.
3. *Vernetzung mit der Jugendarbeit:* Bereits die Einbeziehung Ehrenamtlicher impliziert eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit. Ähnliches gilt für die aus der Jugendarbeit übernommenen Arbeitsformen. Auch das von den Jugendlichen am Ende der Konfirmandenzeit geäußerte Interesse, sich nach der Konfirmation an einer kirchlichen Jugendgruppe zu beteiligen, spricht für eine solche Vernetzung. Faktisch zeigt sich jedoch, dass die Vernetzung noch kaum realisiert wird. Gezielte Kontakte zur Jugendarbeit schon während der Konfirmandenzeit werden offenbar nicht oder nur selten aufgebaut.

Insofern verweisen die Befunde insgesamt auf eine noch immer erst teilweise Rezeption und Umsetzung der Reformimpulse, wie sie seit den 1960er und 1970er Jahren formuliert werden. Dies wird durch andere Befunde, vor allem zum Gottesdienst, weiter unterstrichen. Die Forderung, Jugendliche aktiv und in verantwortlicher Weise an der Gestaltung von Gottesdiensten zu beteiligen, hat sich offenbar noch kaum durchgesetzt. Ähnliches ist auch im Blick auf die Lebensrelevanz des zu Lernenden zu konstatieren, die von den Jugendlichen weithin nicht wahrgenommen wird. Insofern sollte sich die weitere Reform

auch verstärkt damit auseinandersetzen, wie *Inhalte als lebensrelevante Themen* für Jugendliche erschlossen werden können.

Die Frage nach neuen Leitbildern verweist jedoch nicht nur auf die Notwendigkeit, die Reform von Konfirmandenarbeit auf den Prüfstand zu stellen. Sie macht auch bewusst, dass nach möglicherweise neu bedeutsam werdenden Reformperspektiven gefragt werden muss. Darum soll es im nächsten Abschnitt gehen:

### 3. Perspektiven für die Zukunft: Neue Parameter für die Ausrichtung von Konfirmandenarbeit

Der Begriff der Parameter soll, wie gesagt, darauf aufmerksam machen, dass es nun um Fragen und Aspekte geht, die die Gesamtausrichtung der Konfirmandenarbeit betreffen. Gemeint sind nicht einfach einzelne Aufgabenstellungen, Arbeits- oder Sozialformen, Methoden usw., sondern übergreifende Kriterien, die bei der Gestaltung von Konfirmandenarbeit insgesamt, also in durchgängiger Weise, berücksichtigt werden sollen.

Im Zuge der Arbeit in diesem Bereich und insbesondere verschiedener Konsultationen, haben sich vier solche Parameter, bei zunächst wechselnder Bezeichnung, herauskristallisiert, die im Folgenden dargestellt werden sollen:

#### Konfirmandenarbeit als Bildung in der Zivilgesellschaft

Der Bezug auf die Zivilgesellschaft ergibt sich zunächst aus den Befunden zur Konfirmandenarbeit selbst. Angesprochen ist dabei die Zivilgesellschaft im Sinne von Haltungen, die die einzelnen Menschen als Bürgerinnen und Bürger mitbringen müssen, damit das für eine demokratische und gerechte Gesellschaft unerlässliche soziale Gewebe entstehen kann (vgl. etwa Cohen / Arato 1992, dazu Schweitzer 1999). Ganz offenbar trägt die Konfirmandenarbeit in wesentlichen Hinsichten zur Ausbildung von Haltungen wie Gemeinsinn sowie zu Orientierungen an Gerechtigkeit, Solidarität, Anerkennung und wechselseitigem Respekt oder Toleranz bei (Pettersson / Simojoki 2010a). Sie macht alle diese Orientierungen aus christlicher Perspektive zum Thema, und sie stellt Erfahrungsräume bereit, in denen beispielsweise solidarische Beziehungen zumindest ansatzweise erlebt werden können. Insofern kann Konfirmandenarbeit als Bildung in der Zivilgesellschaft und für die Zivilgesellschaft bezeichnet werden.

Zugleich verweist der Bezug auf die Zivilgesellschaft auf einen wichtigen theologischen und kirchentheoretischen Hintergrund. Nach der in Deutsch-

land 1918/19 vollzogenen Trennung zwischen Staat und Kirche stellt sich bleibend die Frage, wie Kirche und Glaube mehr sein können als eine bloße Privatangelegenheit. Der christliche Glaube will, gerade auch in seiner kirchlichen Gestalt, immer auch das gemeinsame Leben mitgestalten und enthält damit einen öffentlichen Anspruch. Dafür steht in kirchentheoretischer Hinsicht die Zivilgesellschaft als Ort, an dem dies verwirklicht werden kann: Kirche in der Zivilgesellschaft wird so zu einem Ziel der Kirchenreform und -entwicklung (vgl. Huber 1997, Preul 1997). Indem die Konfirmandenarbeit zivilgesellschaftliche Belange aufnimmt und zivilgesellschaftliche Orientierungen und Handlungsweisen einübt, trägt sie auch bei zu einer Kirche in der Zivilgesellschaft.

Die Befunde der Bundesweiten Studie lassen erkennen, dass es dabei nicht nur um eine Zukunftsanforderung geht, sondern um eine bereits existierende Praxis, die allerdings noch stärker bewusst gemacht werden sollte. Die Aufgabe der Bewusstmachung bezieht sich dabei sowohl auf diejenigen, die in der Konfirmandenarbeit tätig sind, als auch auf die Öffentlichkeit. Bislang wird beim Stichwort Bildung noch kaum an die Konfirmandenarbeit gedacht, und auch die Verbindung zur Zivilgesellschaft ist nicht einfach offensichtlich. Deshalb kann hier von der Aufgabe gesprochen werden, die Bedeutung der Konfirmandenarbeit in der Zivilgesellschaft und für die Zivilgesellschaft stärker sichtbar zu machen (vgl. dazu jetzt EKD 2009). Das Beispiel anderer Länder verweist dabei zugleich auf eine finanzielle Seite dieser Sichtbarkeit: Finanzielle Unterstützung von staatlicher Seite ist bei Bildungsveranstaltungen auch in Deutschland aus gutem Grund durchaus üblich – im Falle der Konfirmandenarbeit bislang aber nicht. Unabhängig davon, ob eine solche Unterstützung kirchlich gewollt wäre – ihr Fehlen zeigt jedenfalls, dass die Konfirmandenarbeit nicht als eine öffentlich relevante Bildungsveranstaltung anerkannt wird.

Einen wichtigen Anknüpfungspunkt für die entsprechende Anerkennung stellt das in der Öffentlichkeit bislang noch viel zu wenig bekannte ehrenamtliche Engagement im Zusammenhang der Konfirmandenarbeit dar. Wenn sich jedes Jahr 60 000 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter viele selbst noch im Jugendalter, für die Konfirmandenarbeit engagieren (→ 32 ff.), dann liegt darin ein deutlicher Beleg für die zivilgesellschaftliche Bedeutung dieser Arbeit. Ehrenamtliches Engagement gilt, neben dem allgemein geforderten Gemeinsinn, als ein wesentlicher Ausdruck zivilgesellschaftlichen Lebens. Für die Konfirmandinnen und Konfirmanden bietet die Konfirmandenarbeit dabei niederschwellige Möglichkeiten dafür, selbst einmal ehrenamtlich tätig zu werden, und vor allem eröffnet sie zahlreiche Gelegenheiten, anderen Jugendlichen zu begegnen, die sich ehrenamtlich engagieren.

## Konfirmandenarbeit in der Pluralität

Die Befunde der Bundesweiten Studie machen deutlich, dass die Jugendlichen selbst – vor allem im Westen, wo sich diese Frage unmittelbar aufdrängt – gerne mehr über nicht-christliche Religionen erfahren würden, als dies bei der Konfirmandenarbeit bislang der Fall ist (→ 125 ff.). Ähnlich ist festzustellen, dass Fragen der christlichen Ökumene, also der Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den verschiedenen christlichen Kirchen, bei der Konfirmandenarbeit kaum aufgenommen werden. In der Situation wachsender gesellschaftlicher Pluralität sind solche Themen offenbar unausweichlich geworden. Die von den Pfarrerinnen und Pfarrern mitunter vorgeschlagene Arbeitsteilung, der Religionsunterricht der Schule solle sich der Pluralität annehmen, während die Konfirmandenarbeit sich ganz auf die »eigenen« Themen konzentriere, ist dabei nicht gangbar. Wenn die Kirche nicht selbst darüber Auskunft geben kann, warum man gerade zu ihr gehören soll – angesichts der sich bietenden zahlreichen Alternativen –, dann bleibt sie den Jugendlichen eine wesentliche Antwort schuldig und verliert zwangsläufig an Glaubwürdigkeit.

Auch hier steht im Hintergrund eine veränderte theologische und kirchentheoretische Diskussion, deren Erkenntnisse für die Konfirmandenarbeit fruchtbar gemacht werden müssen. Schon seit einiger Zeit wird darauf aufmerksam gemacht, dass Kirche heute ihre Gestalt »in der Pluralität« finden muss (Welker 1995). Dies gilt nicht nur aus soziologischen Gründen, eben weil sich das kulturelle und religiöse Umfeld, bedingt durch Migration und Demografie, verändert hat. Es gilt auch aus prinzipiellen theologischen Gründen, eben weil der christliche Glaube in sich selbst, auf Grund der ihm eigenen personengebundenen bzw. geistgebundenen Gewissheitserfahrungen, pluralisierend wirkt. Insofern wird heute in der evangelischen Theologie ein »Pluralismus aus Prinzip« gefordert (Herms 1995, vgl. auch Schwöbel 2003).

So gesehen gibt es gute Gründe dafür, sich auch in der Konfirmandenarbeit auf die theologisch und soziologisch identifizierte oder entworfene Gestalt von Kirche zu beziehen. Von den Jugendlichen selbst her gibt es dazu ohnehin kaum eine Alternative. Auf Dauer wird die Konfirmandenarbeit ihren Fragen weder ausweichen wollen noch ausweichen können.

Neben der Erweiterung des thematischen Bestands kann in dieser Hinsicht noch an weitere Perspektiven gedacht werden, die in der Konfirmandenarbeit wahrgenommen werden können und wahrgenommen werden sollten. So könnte beispielsweise die Begegnung mit Muslimen, vielleicht beim Besuch einer Moschee, zu einem festen Bestandteil der Konfirmandenzeit werden. Dabei sollte dann nicht eine Wiederholung des vielleicht im Religionsunterricht erworbenen Wissens etwa über die Fünf Säulen des Islam im Zentrum stehen, sondern die Erfahrung von Begegnungen und dialogischer Verhältnisse, wie

sie dem christlichen Glauben entsprechen. Sehr viel deutlicher, als dies vielfach in der Schule geschieht, könnten dabei auch die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den verschiedenen Glaubensweisen sowie die Positionen der Kirche zur Debatte stehen. Mehr als in der Schule kann in der Gemeinde eine Antwort auf die Frage erwartet werden, wie überzeugte Christen sich zu nicht-christlichen Glaubensüberzeugungen stellen.

### Konfirmandenarbeit in der Spannung zwischen privat und öffentlich

Vielfach ist kaum bewusst, dass die Konfirmandenarbeit in den letzten zwei Jahrhunderten eine nachhaltige Privatisierung erfahren hat. Bei ihrer flächen-deckenden Einführung im 18. Jahrhundert war die Konfirmation nicht nur ein deutlich öffentliches Ereignis. Sie war vielmehr auch Voraussetzung für den Erwerb gesellschaftlicher Rechte, beispielsweise für den Eintritt ins Arbeitsleben. In anderen europäischen Ländern durfte man ohne Konfirmation nicht einmal heiraten (vgl. die Berichte in Schweitzer / Ilg / Simojoki 2010). Heute hingegen hat die Konfirmation ihre gesellschaftlich-rechtliche Bedeutung fast durchweg verloren. Lediglich im Blick auf das Recht, ein Patenamnt zu übernehmen, scheint eine solche Verknüpfung gelegentlich noch auf, wenngleich Kirchengemeinden bei der Vergabe eines Patenamtes zumeist nur den Taufschein, aber keine Konfirmationsbestätigung von den zukünftigen Paten anfordern und insofern faktisch auch ein nicht-konfirmierter evangelischer 14-Jähriger als Pate zugelassen wird. Insofern sind Konfirmandenarbeit und Konfirmation, anders als unter dem Aspekt von Kirche in der Zivilgesellschaft gefordert, tatsächlich weithin zu einer bloßen Privatangelegenheit geworden. Schon seit dem 19. Jahrhundert wird sie als Familienfest gefeiert. Dass die Familien diesem Fest auch heutzutage eine große Bedeutung beimessen, zeigt die Tatsache, dass 77% der befragten Eltern die Konfirmation als »eines der wichtigsten Feste im Leben meines Kindes« bezeichnen (KA in Dtl., 77-79). Als Familienfest steht die Konfirmation in einem zuallererst privaten Rahmen oder Horizont.

Ohne dass dies so beabsichtigt war, hat auch die kasualtheologisch begründete, immer engere Verknüpfung von Konfirmandenarbeit oder Konfirmation mit dem individuellen Lebenszyklus die Privatisierung weiter befördert. Je mehr die Konfirmation als ein Familienfest erscheint und als solches auch kirchlich bejaht und ausgestaltet wird, desto mehr tritt ihr privater Charakter hervor.

Die Bindung an die Bedürfnisse der Jugendlichen und ihrer Familien sollte freilich auch in Zukunft nicht rückgängig gemacht werden. Eine immer weiterreichende Privatisierung wird jedoch dem Öffentlichkeitsanspruch von Glaube und Evangelium nicht gerecht.

Die entscheidende Aufgabe besteht hier darin, die öffentliche Bedeutung und Ausrichtung von Konfirmandenarbeit und Konfirmation, gerade auch nach der Trennung von Staat und Kirche, bewusst und sichtbar zu machen. Der Bezug auf die Zivilgesellschaft stellt dafür einen ersten, aber nicht den einzigen Anknüpfungspunkt dar. Künftig sollte in allen Hinsichten, im Sinne eines übergreifenden Gestaltungskriteriums, immer mitbedacht werden, wie die öffentliche Bedeutung von Konfirmandenarbeit und Konfirmation gestärkt werden kann.

## Die Zugänglichkeit von Kirche mit Jugendlichen auf die Probe stellen

Bei diesem Parameter geht es einerseits um die Wahrnehmung der schon seit längerer Zeit bekannten Herausforderung, dass unter den heutigen Voraussetzungen der religiösen Sozialisation die Konfirmandenzeit häufig die erste (intensivere) Begegnung mit dem kirchlichen Christentum darstellt und dass hier insofern Kirche und Gemeinde für die Jugendlichen automatisch auf dem Prüfstand stehen. Darauf verweist die manchmal als despektierlich wahrgenommene Frage der Jugendlichen: »Was bringt mir das?« Die Fragen und Erwartungen der Jugendlichen beziehen sich, genauer betrachtet, insbesondere darauf, ob Kirche glaubwürdig ist und ob Gemeinde ein Ort für Jugendliche sein kann (vgl. etwa Schweitzer 1996, 195).

Andererseits machen die Befunde der Bundesweiten Studie verschiedene aktuelle Zuspitzungen bewusst, durch welche die Frage nach der Zugänglichkeit von Kirche weiter akzentuiert wird. Wenn man so will, kann in dieser Hinsicht auch eine missionarische Dimension der Konfirmandenarbeit gesehen werden – in der Gestalt der Anfrage an die Kirche selbst, ob sie sich den Jugendlichen als genügend offen und attraktiv zu präsentieren vermag.

Den Jugendlichen begegnet Kirche heute als ein Anbieter auf dem Markt. Offenbar gehen Jugendliche hier wie auch in anderen Fällen davon aus, dass man die Angebote dieses kirchlichen Anbieters ebenso nutzen oder auch nicht nutzen kann, wie es bei anderen Anbietern der Fall ist (vgl. die eindrucklichen Beispiele bei Schweitzer / Biesinger u. a. 2006, 53). So zeigen die Befunde, dass ein großer Teil der Jugendlichen durchaus der Konfirmandenzeit vorangehende Kontakte mit kirchlichen Angeboten gehabt hat, dass diese Kontakte aber in aller Regel nicht zu einer dauerhaften Verbindung mit Kirche führen. In der Konfirmandenzeit muss sich nun erweisen, ob aus gelegentlichen Kontakten und Berührungen eine dauerhafte Bindung werden kann.

Im Blick auf die Zugänglichkeit von Kirche stellen sodann die Befunde zur Nicht-Beteiligung von Jugendlichen an der Konfirmandenarbeit eine wichtige Frage dar. Auch wenn die Nicht-Teilnehmer prozentual betrachtet eine kleine

Minderheit darstellen – zumindest im Westen sind es weniger als 10% der evangelischen Jugendlichen eines Jahrgangs –, summieren sich die absoluten Zahlen doch auf beträchtliche etwa 25000 Jugendliche pro Jahr. Zu bedenken sind darüber hinaus auch die konfessionslosen Jugendlichen vor allem im Osten sowie Jugendliche aus Elternhäusern, die sich, etwa aufgrund gemischt-konfessioneller oder gemischt-religiöser Zugehörigkeiten, statistisch nicht so einfach zuordnen lassen. Da die Befunde zugleich darauf verweisen, dass die Entscheidung über die Teilnahme in aller Regel bereits vor der Konfirmandenzeit fällt, greifen in diesem Falle auch Optimierungen in der Durchführung der Konfirmandenarbeit insofern nicht, als damit immer nur die bereits vorselektierte Teilnehmergruppe erreicht wird.

Nachdrücklich markieren die Befunde schließlich den unterschiedlichen Erfolg der Konfirmandenarbeit bei verschiedenen Teilgruppen, die sich im Anschluss an die neuere kirchensoziologische Deskription auch als verschiedene Lebensstile und Milieus beschreiben lassen (vgl. etwa Huber u. a. 2006). »Erfolgreich« ist Konfirmandenarbeit offenbar vor allem bei denen, die tendenziell höheren Bildungsschichten angehören und die in der Herkunftsfamilie ein höheres Maß an religiöser Sozialisation erfahren haben. Weit weniger erfolgreich und zugänglich präsentiert sich die Kirche in der Gestalt von Konfirmandenarbeit für andere, die nicht über entsprechende Voraussetzungen verfügen. Zugespitzt formuliert: Gerade bei denen, deren Verbindung zur Kirche ohnehin schwach oder prekär ist, greift auch die Konfirmandenarbeit nicht. Vielmehr bestätigt sie erneut die im Blick auf bestimmte Gruppen geringe Zugänglichkeit von Kirche.

Vor diesem Hintergrund ist übergreifend die Frage zu stellen, wie es gelingen kann, dass Jugendliche sich selbst die Kirche »aneignen«. Wie können Jugendliche, nicht nur kognitiv, sondern auch emotional und handlungsbezogen, nachvollziehen, dass sie selbst Kirche sind und dass es ihnen zusteht, sich als Kirche zu begreifen? Offenbar kann dies nur gelingen, wenn Jugendliche die Erfahrung machen, dass sie in der Kirche nicht nur als Subjekte wahrgenommen und anerkannt werden, sondern dass sie selbst Subjekte von Kirche sein dürfen und sein sollen. Dazu brauchen sie die Erfahrung, dass sie die Kirche gestalten und so verändern können und dürfen, dass sie ihren Interessen, Bedürfnissen und Vorstellungen stärker entgegen kommt.

#### 4. Ausblick

Zusammengenommen umschreiben diese vier Parameter – *Bildung in der Zivilgesellschaft, Konfirmandenarbeit in der Pluralität, öffentlicher Bezug der Konfirmandenarbeit, Zugänglichkeit von Kirche* – ein verändertes Profil, das aller-

dings erst in Umrissen erkennbar ist. Dieses Profil kann natürlich auch nicht einfach aus der Theorie heraus präzisiert oder gar realisiert werden, auch nicht auf der Grundlage der empirischen Befunde der Bundesweiten Studie. Vielmehr wird es in den nächsten Jahren darauf ankommen, Erfahrungen in diesen Hinsichten zu sammeln, indem entsprechende Modelle erprobt werden. Insofern geben die Parameter vor allem neue Aufmerksamkeitsrichtungen vor.

Betont werden soll am Ende allerdings noch einmal, dass es keineswegs um eine solche Kurskorrektur gehen soll, durch welche der Übergang vom Konfirmandenunterricht zur Konfirmandenarbeit jetzt wieder zur Disposition gestellt würde. Die veränderten Parameter müssen sich vielmehr mit der Konfirmandenarbeit verbinden – als ein Leitbild, in dem die Konfirmandenarbeit neue Bedeutung gewinnen kann.

# Literatur

- Adam, G. (1980), Der Unterricht der Kirche. Studien zur Konfirmandenarbeit, Göttingen.
- Adam, G. (1986), Glaube und Lernen in Schule und Gemeinde – Eine Verhältnisbestimmung. In: Ders. (2<sup>1994</sup>), Glaube und Bildung. Beiträge zur Religionspädagogik I, Würzburg, 139-160.
- Adam, G. (1998), Didaktik und Konfirmandenarbeit. In: Comenius-Institut in Verbindung mit dem Verein KU Praxis (Hg.), Handbuch für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden, Gütersloh, 165-182.
- Adam, G. u. a. (Hg.) (2004), Never walk alone ... KU Praxis 47 (Themenheft mit Teamerhandbuch als Beilage).
- Adam, G. u. a. (Hg.) (2008), Abgefahren – Wochenenden und Freizeiten, KU Praxis 52.
- Adam, G. u. a. (Hg.) (2009), Stark machen. Konfirmation und Elternarbeit, KU Praxis 55.
- Adam, G./Hahn, K. (1998), Planungsentscheidungen in der Konfirmandenarbeit. In: Comenius-Institut in Verbindung mit dem Verein KU Praxis (Hg.), Handbuch für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden, Gütersloh, 183-209.
- Adam, G./Lachmann, R. (Hg.) (2002), Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht, Bd. 1. Basisband, Göttingen.
- Adam, G./Lachmann, R. (Hg.) (2006), Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht, Bd. 2. Aufbaukurs, Göttingen.
- Adler, H. (2004), Ehrenamtliche gewinnen und pflegen. In: KU Praxis 47, 9 f.
- Adler, H./Feußner, H./Schlenker-Gutbrod, K. (2007), Teamer in der Konfirmandenarbeit. Schulungsmodulare für Ehrenamtliche, Gütersloh.
- agae (Hg.) (2006), Damit das Fest zum Fest wird. Feste feiern nach Trennung und Scheidung, Berlin.
- Ahrens, S. (2010), Alle zusammen, Konfirmation als Herausforderung und Chance für die Patchwork-Familie. In: Adam u. a. (Hg.), Stark machen, Konfirmation und Elternarbeit, KU Praxis 55, 55-57.
- Ahrens, S./Pithan, A. (Hg.) (2000), KU, weil ich ein Mädchen bin. Ideen, Konzeptionen, Modelle für mädchengerechten KU, Gütersloh.
- Arbeit mit Kindern und Familien (2003), Christenlehre – Religionsunterricht, Praxis 56, 4-9.
- Arbeitsstelle Konfirmandenarbeit am Pädagogisch-Theologischen Institut der EKM und der Evangelischen Landeskirche Anhalts (Hg.), »Türen öffnen – Brücken bauen!«. Rahmenordnung und Handreichung für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden in der EKM, Drübeck, online zugänglich: <http://bit.ly/91zVE2>.
- Arnold, J. (2010), Was geschieht im Gottesdienst? Zur theologischen Bedeutung des Gottesdienstes und seiner Formen, Göttingen.

- Arnold, J./Baltruweit, F./Brandy, H. C./Wöhrle, S. (Hg.) (2010), Brannte nicht unser Herz? – Auf dem Weg zu lebendigen Gottesdiensten. In: Arnold, J. (Hg.), *Gemeinsam Gottesdienst gestalten*, Band 13, Hildesheim.
- Bartels, T. (2008), Konfi-Arbeit Ost. Konfirmandenarbeit und Ausbildung von Konfiteamern in Vorpommern. In: *das baugerüst* 2, 76-79.
- Bartels, T./Keßler, H.-U. (2004), Hoffnungspotentiale mobilisieren. KonfiCamps und Teamer-Ausbildung in Pommern. In: *KU Praxis* 47, 14-16.
- Becker, G. u. a. (Hg.) (2004), Heterogenität. Unterschiede nutzen – Gemeinsamkeiten stärken (Friedrich Jahresheft).
- Bertelsmann Stiftung (2007), *Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Entwicklungsstand und Handlungsansätze*, Gütersloh.
- Beyer, M. (2010), Konfirmandenarbeit in Sachsen. Impulse aus einer bundesweiten Studie. In: *Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen* (Hg.), *Konfirmandenarbeit in Sachsen*, 13-17.
- Beyer-Henneberger, U. (Hg.) (2006), *Gemeinsam geht es besser! Qualifizierung Ehrenamtlicher für die Konfirmandenarbeit*, Loccum.
- Beyer-Henneberger, U. (2010), Vom Frust zur Lust oder: Schöner scheitern. Auf dem Weg zu einer gelasseneren und professionelleren Konfirmandenarbeit – die Qualifizierung von Beraterinnen und Beratern in den Sprengeln. Online zugänglich unter <http://www.rpi-loccum.de/beyfrust.html>, [24.06.2010].
- Beyer-Henneberger U./Kiesé, H./Michaelsen, S. (Hg.) (2007), *Feste Feiern mit Kindern im KU 4. Hintergründe – Modelle – Praxisideen, Arbeitshilfen KU 25*, Loccum.
- Beyer-Henneberger, U./Tergau-Harms, C./Wecker, A. (Hg.) (2008), *Vom Zuschauen zum Agieren, Arbeitshilfen KU 26*, Loccum.
- Bildungskammer der Ev. Kirche in Mitteldeutschland (Hg.) (2010), *Perspektiven der Gemeindepädagogik in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland*, Online zugänglich unter <http://bit.ly/9zFCyC> [1.6.2010].
- Bischöfliches Generalvikariat Münster, *Hauptabteilung Seelsorge* (Hg.) (2007), *Tatort Kurs. Praxisbuch für die Gruppenleiterausbildung*, Münster.
- Bizer, C. (1989), Liturgie und Didaktik. In: *Jahrbuch der Religionspädagogik* 5, Neukirchen-Vluyn, 83-111.
- Bizer, C./Rupp, H. (2009), *Kleiner Kirchenführer: Mit der Bibel durch das Haus Gottes*, Stuttgart.
- Böhme-Lischewski, Th./Lübking, H.-M. (Hg.) (1995), *Engagement und Ratlosigkeit. Konfirmandenunterricht heute – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung*, Bielefeld.
- Böhme-Lischewski, Th./Stemm, S. v./Elsenbast, V. (Hg.) (2010), *Konfirmandenarbeit für das 21. Jahrhundert. Dokumentation zur EKD-weiten Fachtagung der ALPIKA-Arbeitsgruppe Konfirmandenarbeit vom 4. bis 6. November 2009 im Religionspädagogischen Institut Loccum, Münster*.
- Bosselmann, R. (21996), *Eine kleine Einführung in das Psychodrama für Neulinge & Vertreter unterschiedlicher Methoden*. In: Bosselmann, R./Lüffe-Leonard, E./Gellert, M., *Variationen des Psychodramas. Ein Praxisbuch – nicht nur für Psychodramatiker*, Kiel.

- Bourdieu, P./Passeron, J. C. (1973), *Grundlagen einer Theorie der symbolischen Gewalt*, Frankfurt am Main.
- BSLK 1976 = *Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche* (1976), Göttingen.
- Bucher, A./Büttner, G./Freudenberger-Lötz, P./Schreiner, M. (Hg.) (2002 ff.), *Jahrbuch für Kindertheologie*, Stuttgart.
- Bund der Deutschen Katholischen Jugend/Misereor (Hg.) (2008), *Wie ticken Jugendliche? Sinus-Milieustudie U27*, Düsseldorf.
- Carlquist, B. (1990), *Zur Arbeit mit geistig behinderten Menschen in der schwedischen Kirche*. In: Adam, G. u. a. (Hg.) (1990), *Wege religiöser Kommunikation*, Münster, 35-42.
- Carlquist, B. (1993), *Integration: Erfahrungen, Probleme und Perspektiven – Das Beispiel Schweden*. In: Adam, G. u. a. (Hg.) (1993), *Integration als Aufgabe religionspädagogischen und pastoraltheologischen Handelns*, Münster, 73-82.
- Cohen, J. L./Arato, A. (1992), *Civil Society and Political Theory*, Cambridge/London.
- Cohrs, F. (1978), *Die evangelischen Katechismusversuche*. 2 Bände, (Nachdruck der Ausgabe Berlin 1900-1907) Hildesheim.
- Comenius Institut i. Verb. mit dem Verein KU-Praxis (Hg.) (1998), *Handbuch für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden*, Gütersloh.
- Conrad, J. (2009), *Spiritualität gestalten. Einführung ins Thema und Literatur zum Thema*. In: *Pädagogisch-Theologisches Zentrum Stuttgart* (Hg.), *anknüpfen update 4 – Spiritualität gestalten*, Stuttgart.
- Cornehl, P. (1975), *Frömmigkeit – Alltagswelt – Lebenszyklus. Propädeutische Notizen*. In: *Pastoraltheologie* 64, 388-401.
- Cramer, C./Ilg, W./Schweitzer, F. (2009), *Reform von Konfirmandenarbeit – wissenschaftlich begleitet. Eine Studie in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten, Band 2*, Gütersloh.
- Das baugerüst 2/2008: Themenheft »Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit«*.
- Degen, R. (2000), *Kirchenräume als Gedächtnis der Christenheit*. In: Ders., *Im Leben glauben lernen. Beiträge zur Gemeinde- und Religionspädagogik*, Münster u. a., 318 ff.
- Degen, R. (2001), *Kirchliche Jugendfeier zwischen Konfirmation und Jugendweihe. Die Diskussion um ein neues Ritual*. In: *KU Praxis* 42, 72-75.
- Degen, R./Hansen, I. (1998), *Lernort Kirchenraum*, Münster u. a.
- Dienst, K. u. a. (Hg.) (1981), *Konfirmandenpraktikum*, KU Praxis 14.
- Döhnert, A. (2002), *Kein Grund zu überlegenem Lächeln. Jugendweihe und Konfirmation zwischen Konkurrenz und Lernverhältnis*. In: *Lernort Gemeinde* 20, 23-27.
- Domay, E./Starck, R. (Hg.) (2004), *Mit Konfirmandinnen und Konfirmanden Gottesdienst feiern. Gottesdienste, Predigten, Aktionen, Szenen, liturgische Stücke und Anregungen*, Gottesdienst-Praxis Serie B, Gütersloh.
- Domsgen, M. (2006), *Familie und Religion. Grundlagen einer religionspädagogischen Theorie der Familie*, Leipzig.
- Domsgen, M./Haeske, C. (2009), *Zukunfts- oder Auslaufmodell. Konfirmanden-*

- arbeit im Osten Deutschlands. Realität und Perspektiven. In: Deutsches Pfarrerbblatt 109, 302-306.
- Domsgen, M./Haeske, C. (2010), Warum und wie Konfirmandenarbeit für das 21. Jahrhundert die Familie im Blick haben sollte. In: Böhme-Lischewski, Th./Stemm, S. v./Elsenbast, V. (Hg.), Konfirmandenarbeit für das 21. Jahrhundert, Münster, 54-57.
- EKD 2009 = Evangelische Kirche in Deutschland (2009), Kirche und Bildung. Herausforderungen, Grundsätze und Perspektiven evangelischer Bildungsverantwortung und kirchlichen Bildungshandelns. Eine Orientierungshilfe des Rates der EKD, Gütersloh.
- Evangelische Kirchen in Nordrhein-Westfalen (2009), Bildungsgerechtigkeit und Schule. Eine Stellungnahme der Evangelischen Kirchen in Nordrhein-Westfalen auf der Grundlage des evangelischen Bildungsverständnisses. Bielefeld. Online zugänglich unter [http://www04.ekvw.de/fileadmin/sites/ekvw/Dokumente/texte/Bildungsgerechtigkeit\\_RWL\\_NEU.pdf](http://www04.ekvw.de/fileadmin/sites/ekvw/Dokumente/texte/Bildungsgerechtigkeit_RWL_NEU.pdf) [22. 12. 2009].
- Evangelischen Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft (Hg.) (2005 ff.), Konfi-Eltern-Briefe, Speyer.
- Evangelischer Oberkirchenrat Baden und Württemberg (2008), Freiheit, Gerechtigkeit und Verantwortung. Perspektiven der Evangelischen Landeskirchen für die aktuelle Bildungs- und Schulpolitik in Baden-Württemberg. Karlsruhe. Online zugänglich unter [http://www.ekiba.de/download/Schulpapier-Landeskirchen\\_08-09-26.pdf](http://www.ekiba.de/download/Schulpapier-Landeskirchen_08-09-26.pdf) [22. 12. 2009].
- Evangelisches Medienhaus (Hg.) (2009), Konfi 3. Kinder erleben Kirche, DVD komplett, Dokumentarfilm mit Zusatzmaterial, Stuttgart.
- Fausser, K./Fischer, A./Münchmeier, R. (2006), Jugendliche als Akteure im Verband. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung der Evangelischen Jugend, Opladen/Farmington Hills.
- Freudenberger-Lötz, P. (2007), Theologische Gespräche mit Kindern, Stuttgart.
- Freudenberger-Lötz, P./Reiß, A. (2009), Theologische Gespräche mit Jugendlichen. In: KatBl, 97-102.
- Gerts, D./Hahn, K./Starck, R. (1998), Organisationsformen der Konfirmandenarbeit. In: Comenius-Institut in Verbindung mit dem Verein KU-Praxis (Hg.), Handbuch für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden, Gütersloh, 210-226.
- Gilsdorf, R./Kistner, G. (172008), Kooperative Abenteuerspiele 1. Eine Praxishilfe für Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, Seelze-Velber.
- Gräß, W. (2001), Religiöse Lebensdeutungen in Gegenwartskultur und Christentum entdecken. In: Dressler, B./Klie, Th./Mork, C. (Hg.), Konfirmandenunterricht. Didaktik und Inszenierung, Hannover, 43-58.
- Graßmann, F./Zugehör, Th. (2001), Buon giorno, KonfiCamp!, München.
- Großer, A./Schlenker-Gutbrod, K. (2006): Verknüpfen. Jugend- und Konfirmandenarbeit, Freizeit- und Gruppenarbeit. Aktivgruppen gründen, Stuttgart.
- Haeske, C. (2002), Heimat Gottesdienst. Wie möglichst viele sich im Gottesdienst zuhause fühlen, In: Mitteilungsblatt der Lutherisch-Liturgischen Konferenz in Bayern 2, 4-47.

- Haeske, C. (2007), Konficamp-Netzwerk gegründet. In: Praxis Gemeindepädagogik 60, 57.
- Haeske, C. (2008a), Auf Wiedersehen, war toll mit euch!. Dokumentation zum 1. EKM-Konficamp. In: AUFBrüche 1, 8-35.
- Haeske, C. (2008b), Konficamps im Vergleich. In: KU Praxis 52, 54-57.
- Haeske, C. (2009), Warum KU in Finnland so populär ist. In: KU Praxis 53, 60-63.
- Haeske, C. (2010a), »Das Wort wurde Mensch und schlug sein Zelt unter uns auf ...«. Wie Konfi-Camps das Evangelium inszenieren. In: das baugerüst 62, H. 4.
- Haeske, C. (2010b), Öffnen und Vernetzen. Einführung in die EKM-Rahmenordnung für Konfirmandinnen und Konfirmanden. In: Arbeitsstelle Konfirmandenarbeit am Pädagogisch-Theologischen Institut der EKM und der Evangelischen Landeskirche Anhalts (Hg.) (2010), Türen öffnen, Brücken bauen! Rahmenordnung und Handreichung für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden in der EKM, Drübeck, 26-34.
- Haeske, C. (2010c), Raus aus der Nische! Impulse für die Neuausrichtung der Konfirmandenarbeit in Ostdeutschland. In: Keßler, H./Doyé, G. (Hg.), Den Glauben denken, feiern und erproben – Erfolgreiche Wege der Gemeindepädagogik, Leipzig.
- Haeske, C. (2010d), Soziale und pastorale Perspektiven der Konfirmation in Ostdeutschland/Social and Pastoral Perspectives of Confirmation in Eastern Germany. In: Hill, Chr./Schwöbel, Chr. (Hg.), Bereits erreichte Gemeinschaft und weitere Schritte/Communion Already Shared and Further Steps, Frankfurt am Main, 2-22, 23-42.
- Haeske, C./Keßler, H.-U. (2009a), Forschungsprojekte aus Ostdeutschland. In: Schweitzer/Elsenbast 2009, 77-95.
- Haeske, C./Keßler, H.-U. (2009b), Konfirmation und Jugendweihe. Was Konfirmandinnen und Konfirmanden von der Jugendweihe halten. In: Praxis Gemeindepädagogik 4, 15-19.
- Haeske, C./Niemelä, K. (2010), Das finnische Erfolgsgeheimnis. Impulse aus der Konfirmandenarbeit im Land der tausend Seen für die deutsche Jugendarbeit. In: deutsche jugend 58, 377-384.
- Hahn, K. u. a. (1998), Miteinander glauben – leben – lernen: Aus- und Fortbildung für eine lebendige Konfirmandenarbeit. In: Comenius Institut (Hg.), Handbuch für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden, Gütersloh, 389-406.
- Hammerbacher, S./Krehn, G./Stein, M. (2006), Lernwerkstatt Konfirarbeit: Konzeption der Lernwerkstatt Konfirarbeit/Erfahrungsraum Gottesdienst.
- Haringer, St./V. (2009), »Da hab ich dann irgendwann festgestellt, dass ich doch an Gott glaube.« Das Augsburgere KonfiCamp im Spiegel religiöser Identitätskonstruktionen, Norderstedt.
- Härle, W. (2008), Wachsen gegen den Trend – Analysen von Gemeinden, mit denen es aufwärts geht, Freiburg u. a.
- Hauschildt, E. (2010), Gottesdienst für alle unter einem Dach? – Gottesdienstplanung zwischen Zielgruppenorientierung und Integration. In: Arnold, J. u. a. (Hg.), »Brannte nicht unser Herz« – Auf dem Weg zu lebendigen Gottesdiensten.

- In: Arnold, J. (Hg.), *Gemeinsam Gottesdienst gestalten*, Band 13, Hildesheim, 37-50.
- Helsper, W./Hummrich, M. (2008), Familien. In: Coelen, Th./Otto, H.-U. (Hg.), *Grundbegriffe Ganztagsbildung. Das Handbuch*, Wiesbaden, 371-381.
- Hennig, P. (1982), *Konfirmandenelternarbeit*, Stuttgart u. a.
- Hennig, P. (2010), Und es lohnt sich doch! Drei Jahrzehnte Konfirmandenelternarbeit aus heutiger Sicht. In: *KU Praxis* 55, 42-45.
- Hentig, H. v. (1993), *Die Schule neu denken. Eine Übung in praktischer Vernunft*, München.
- Hermes, E. (1995), Pluralismus aus Prinzip. In: Ders., *Kirche für die Welt. Lage und Aufgabe der evangelischen Kirchen im vereinigten Deutschland*, Tübingen, 467-485.
- Herrmann, Chr. (2008), Die Begeisterung für Konficamps ist ungebrochen. Erfahrungsbericht von der zweiten bundesweiten Konficamp-Tagung. In: *AUFBrüche* 2, 36-37.
- Hinderer, M. (2005), Elternabend zur Konfirmation. In: *Anknüpfen – Praxisideen für die Konfirmandenarbeit*, Stuttgart, 22-28.
- Hinderer, M. (2006), Konfirmandenunterricht in zwei Phasen. *KU 3/8 (bzw. 4/8) – ein Zukunftsmodell?* In: *Zeitschrift für Pädagogik und Theologie*, 285 ff.
- Hinderer, M./Jasch, S./Schnürle, K. (2010), Konfirmandenunterricht in zwei Phasen – *KU 3/8 (bzw. 4/8) – ein Zukunftsmodell?* In: Böhme-Lischewski, Th./Stemm, S. v./Elsenbast, V., *Konfirmandenarbeit für das 21. Jahrhundert. Dokumentation der EKD-weiten Fachtagung der ALPIKA-Arbeitsgruppe Konfirmandenarbeit vom 4. bis 6. November 2009 im Religionspädagogischen Institut Loccum, Münster*, 44-47.
- Hinderer, M./Tröndle, T. (2005), Taufe – meinem Leben auf der Spur. In: *Pädagogisch-Theologisches Zentrum (Hg.), Anknüpfen – Praxisideen für die Konfirmandenarbeit*, Stuttgart, 81-84.
- Huber, W. (1997), *Kirche in der Zeitenwende. Gesellschaftlicher Wandel und Erneuerung der Kirche*, Gütersloh.
- Huber, W. (2009), Glauben entdecken und leben in der Konfirmandenzeit. In: *Kirchenamt der EKD (Hg.), Konfirmandenzeit auf dem Prüfstand. Neue Befunde zur Bildung im Jugendalter*. In: *epd-dokumentation* 28-29, 11-17.
- Huber, W./Friedrich, J./Steinacker, P. (Hg.) (2006), *Kirche in der Vielfalt der Lebensbezüge. Die 4. EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft*, Gütersloh.
- Ilg, W. (2005), *Freizeiten auswerten – Perspektiven gewinnen. Grundlagen, Ergebnisse und Anleitung zur Evaluation von Jugendreisen im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg (Bielefelder Jugendreiseschriften 7)*, Bremen. (incl. der CD-ROM: *Jugend und Europa*).
- Ilg, W. (2008), *Evaluation von Freizeiten und Jugendreisen. Einführung und Ergebnisse zum bundesweiten Standard-Verfahren*, Hannover.
- Ilg, W./Schweitzer, F./Elsenbast, V. in Verb. mit M. Otte (2009), *Konfirmandenarbeit in Deutschland. Empirische Einblicke – Herausforderungen – Perspektiven. Mit Beiträgen aus den Landeskirchen*, Gütersloh.
- Innanen, T./Niemelä, K./Porkka, J. (2010), *Confirmation Work in Finland*. In: Schweitzer, F./Ilg, W./ Simojoki, H. (Hg.), *Confirmation Work in Europe*.

- Empirical Results, Experiences and Challenges. A Comparative Study in Seven Countries, Gütersloh, 139-161.
- Kammerer, S. (2010), »Buuuhh«. Ein Vorstellungsgottesdienst über die »Hexe von En-Dor« und das Thema Angst. In: Adam, G. u. a. (Hg.), Stark machen, Konfirmation und Elternarbeit, KU Praxis 55, 14-16.
- Kanzleiter, G./Krebs, R. (2007), Das Trainee Programm, Stuttgart.
- Kaup, A. (2005), Junge Frauen erzählen ihre Glaubensgeschichte. Eine qualitativ-empirische Studie zur Rekonstruktion der narrativen religiösen Identität katholischer junger Frauen. Zeitzeichen 18, Ostfildern.
- Keßler, H.-U. (2010), Inhalte und Subjektorientierung. In: Böhme-Lischewski, Th./Stemm, S. v./Elsenbast, V. (Hg.) (2010), Konfirmandenarbeit für das 21. Jahrhundert. Dokumentation zur EKD-weiten Fachtagung der ALPIKA-Arbeitsgruppe Konfirmandenarbeit vom 4. bis 6. November 2009 im Religionspädagogischen Institut Loccum, Münster, 36-39.
- Keßler, H.-U./Nolte, B. (2003, 4. Aufl. 2009), Konfis auf Gottsuche, Gütersloh.
- Keßler, H.-U./Nolte, B. (2006), Im Himmel und auf Erden. Das Holk-Projekt, Gütersloh.
- Kiesé, H./Podszus, L. (2007), Fünfzehn Argumente für KU 4. In: Beyer-Henneberger, U./Kiesé, H./Michaelsen, S. (Hg.), Feste Feiern mit Kindern im KU 4. Hintergründe – Modelle – Praxisideen, Arbeitshilfen KU 25, Loccum, 22-23.
- Kirchenamt der EKD (Hg.) (1998), Glauben entdecken. Konfirmandenarbeit und Konfirmation im Wandel. Eine Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh.
- Kirchenamt der EKD (Hg.) (1998), Herz und Mund und Tat und Leben. Grundlagen, Aufgaben und Zukunftsperspektiven der Diakonie. Eine evangelische Denkschrift, Gütersloh.
- Kirchenamt der EKD (Hg.) (2006), Gerechte Teilhabe – Befähigung zu Eigenverantwortung und Solidarität, Hannover.
- Kirchenamt der EKD (Hg.) (2009), Kirche und Bildung. Herausforderungen, Grundsätze und Perspektiven evangelischer Bildungsverantwortung und kirchlichen Bildungshandelns.
- Kirchenamt der EKD (Hg.) (2009), Konfirmandenzeit auf dem Prüfstand. Neue Befunde zur Bildung im Jugendalter. 2. März 2009, Französische Friedrichsstadt-Kirche, Berlin. epd-dokumentation, H. Sonderdruck, Hannover.
- Kirchenamt der EKD (Hg.) (2009b), Evangelische Kirche in Deutschland. Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben. Online zugänglich unter [www.ekd.de/download/broschuere\\_2009\\_internet.pdf](http://www.ekd.de/download/broschuere_2009_internet.pdf) [06.04.2010].
- Kirchenamt der EKD (Hg.) (2010), Kirche und Jugend. Lebenslagen – Begegnungsfelder – Perspektiven. Eine Handreichung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Gütersloh.
- Klafki, W. (1985), Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Beiträge zur kritisch-konstruktiven Didaktik, Weinheim/Basel.
- Klein, S. (1999), Religiöse Tradierungsprozesse in Familien und Religiosität von Männern und Frauen. In: RpB 43, 25-40.
- Klie, Th. (2009), Öffentliche Reizung zum Evangelium. Konfirmandenunterricht

- werbend inszenieren. In: Ev.-Luth. Landeskirche Mecklenburgs (Hg.), Werkstatt Konfirmandenarbeit – Impulse aus Mecklenburg, Ludwigslust, 23-27.
- Knauth, Th./Bräsen, F./Langbein, E. (Hg.) (2002), KU, weil ich ein Junge bin. Ideen, Konzeptionen, Modelle für jungengerechten KU, Gütersloh.
- Knepper, C. (2010), Die Jugendweihe im Spannungsfeld zwischen Familie, Politik und Kirche. In: Zeitschrift für Gottesdienst und Predigt 1, 15-18.
- Kolb, H. (2009), Eltern-Konfer, In: KU Praxis 55, 50-54.
- Krebs, R./Veit, H. (1998), Konficamps. In: Ev. Jugendwerk in Württemberg (Hg.), ejw-aktuell 10, Stuttgart.
- Krützfeld, S./Martini, U. (2009), Erste Thesen zur bundesweiten Konfi-Studie: Ein Werkstattbericht, Schöneberger Hefte 2/2009.
- Kumlehn, M., Vom Lesetext zum Lebenstext. Bibeldidaktik im Konfirmandenunterricht. In: Dressler, B./Klie, T./Mork, C. (Hg.) (2001), Konfirmandenunterricht. Didaktik und Inszenierung, Hannover, 59-72.
- Kunz, R. (2003), Gottesdienst: Ein Stück populärer Kultur? In: Praktische Theologie 38, 193-201.
- Langbein, E. (2003), Handreichung. Organisationsmöglichkeiten der Konfirmandenarbeit. Online zugänglich unter <http://www.pti-nordelbien.de/fix/downloads/KU/hr%20orgku.pdf> [20. 4. 2010].
- Langbein E./Hübner, R. (2005) Bibeltheater. In: Adam, G. u. a. (Hg.) (2005), Die Bibel. Entdecken, erleben, aufführen, Vol. 2, KU Praxis 49, 92-95.
- Lange, E. (1975), Bildung als Problem und als Funktion der Kirche. In: Matthes, J. (Hg.), Erneuerung der Kirche – Stabilität als Chance? Konsequenzen aus einer Umfrage, Gelnhausen/Berlin, 189-222.
- Lemieux, M. (1996), Gewitternacht, Landsberg.
- Lenz, K./Nestmann, F. (Hg.) (2009), Handbuch Persönliche Beziehungen, Weinheim/München.
- Löwe, F. W. (2004), Kirche macht Spaß – Mit dem Wiesbadener Konfi-Camp starten Jugendliche schwungvoll in ihre Konfirmandenzeit. In: Schönberger Hefte 34, 15-17 (veränderter Wiederabdruck in DPfBl 105, 1/2005, 22-25).
- Löwe, F. W. (2008), Konfi-Camps. In: das baugerüst 2, 64-68.
- Lübking, H.-M. (Hg.) (1998), Gottesdienste für Jugendliche. Praxismaterialien für alle Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres (Perikopenreihe 1), Düsseldorf.
- Lübking, H.-M. (2001), Neues Kursbuch Konfirmation. Ein Praxisbuch für Unterricht in der Konfirmandenarbeit, Düsseldorf.
- Lübking, H.-M. (2004), Die Ganztagschule und die Kirche. In: U. Beyer-Henneberger (Hg.), Wenn die Schule zum Lebensort wird. Herausforderungen für die Gestaltung der Konfirmandenarbeit. Religionspädagogisches Institut, Rehrburg-Loccum (Arbeitshilfen KU 23), 23-30.
- Lübking, H.-M. (2005), Die Konfirmandenarbeit als Bildungsauftrag der evangelischen Kirche. In: Ders., Kursbuch Konfirmation. Praxisbuch für Unterrichtende, Düsseldorf, 10f.
- Lüffe-Leonard, E., (1996), Psychodrama in der Erwachsenenbildung. In: Bosselmann, R./Lüffe-Leonard, E./Gellert, M., Variationen des Psychodramas. Ein Praxisbuch – nicht nur für Psychodramatiker, Kiel, 97-107.
- Mäkinen, A. (2008), Glaube – Liebe – Spiritualität. Konfirmandenzeit als ein Teil

- finnischer Jugendkultur. Vortrag im RPI Loccum am 23.6.2008. Online zugänglich unter [www.rpi-loccum.de/vortr.html](http://www.rpi-loccum.de/vortr.html)
- Maly, V. (1998), Schule, Religionsunterricht und Konfirmandenarbeit. In: Comenius-Institut in Verbindung mit dem Verein KU Praxis (Hg.), Handbuch für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden, Gütersloh, 355-368.
- Matthes, J. (1975), Volkskirchliche Amtshandlungen, Lebenszyklus und Lebensgeschichte. Überlegungen zur Struktur volkskirchlichen Teilnahmeverhaltens. In: Ders. (Hg.), Erneuerung der Kirche – Stabilität als Chance? Konsequenzen aus einer Umfrage, Gelnhausen/Berlin, 83-112.
- Meyer, K. (2003), Vertrautheit von Konfirmandinnen und Konfirmanden mit dem lutherischen Gottesdienst – Anregungen zu einer Didaktik der Liturgie. In: Mork, C., Konfirmandenzeit als Biographiebegleitung, Loccum, 23-37.
- Meyer, K. (2009), »Was hat dir am letzten Gottesdienst gefallen?« – »... dass ich mitmachen konnte«. Lerndimensionen beim Thema »Gottesdienst« in der Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden. In: Schlag, T./Neuberth, R./Kunz, R. (Hg.), Konfirmandenarbeit in der pluralistischen Gesellschaft, Zürich, 221-237.
- Meyer-Blanck, M. (1997), Inszenierung und Präsenz. Zwei Kategorien des Studiums Praktischer Theologie. In: Wege zum Menschen 49, Heft 1, 2-16.
- Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) (1999), Evaluation – eine Handreichung, Schriftenreihe Schule in NRW, Materialien Schulentwicklung, Düsseldorf.
- Naurath, E. (2006), Literaturbericht: Religiöse Sozialisation von Mädchen und Frauen. In: PrTh 41, 35-40.
- Neidhart, W. (1964), Konfirmandenunterricht in der Volkskirche, Zürich.
- Niemelä, K. (2010), Religious Change during Confirmation Time. In: Schweitzer, F./Ilg, W./Simojoki, H. (Hg.) (2010), Confirmation Work in Europe. Empirical Results, Experiences and Challenges. A Comparative Study in Seven Countries. Gütersloh, 244-253.
- Niemelä, K./Pruuki, L. (2009), Rippikoulun toteutustavat Euroopassa. In: T. Innaanen/K. Niemelä (Hg.), Rippikoulun todellisuus, Tampere, 78–90.
- Niermann, D. (2009), Baustein 2: Blind Date. Verabredung zu einem Gespräch. In: KU Praxis 53, 55-57.
- Niermann, D. (2009), Mit dem Wartburg zur Wartburg. Erlebnisorientierte Projekte im KU, KU Praxis 53.
- Nipkow, K. E. (1986), Elementarisierung als Kern der Lehrplanung und Unterrichtsvorbereitung. In: Katechetische Blätter 111, 600-608.
- Nipkow, K. E. (1987), Erwachsenwerden ohne Gott? Gotteserfahrung im Lebenslauf, München.
- Nipkow, K. E./Schweitzer, F. (Hg.) (1991), Religionspädagogik. Texte zur evangelischen Erziehung- und Bildungsverantwortung seit der Reformation. Band 1: Von Luther bis Schleiermacher (ThB 84), München.
- Oberländer, R. (2009), KonfiCamp Modelle in Württemberg. In: Ev. Jugendwerk in Württemberg (Hg.), ejw-aktuell, Stuttgart.
- Pädagogisch-Theologisches Zentrum (Hg.) (2005), Anknüpfen-Praxisideen für die Konfirmandenarbeit, Stuttgart.
- Pettersson, P./Simojoki, H. (2010), Does Confirmation Work Contribute to Civil

- Society? In: Schweitzer, F./Ilg, W./Simojoki, H. (Hg.), *Confirmation Work in Europe. Empirical Results, Experiences, and Challenges. A Comparative Study in Seven Countries*, Gütersloh, 265–275.
- Pithan, A. (1999), Differenz als hermeneutische Kategorie im Vermittlungs- und Aneignungsprozess. In: A. Pithan/V. Elsenbast/D. Fischer (Hg.), *Geschlecht – Religion – Bildung. Ein Lesebuch*, Münster, 9-15.
- Pohl-Patalong, U. (2003), Die Bibel im Konfirmationsunterricht – rezeptionsästhetische Erwägungen und methodische Konsequenzen. In: *EvTh* 63, 296-310.
- Pohl-Patalong, U. (2008), Räume für Religion. Kirche und Schule im Kontext religiöser Pluralität. In: *PTH* 97, 186-205.
- Pohl-Patalong, U. (2009), *Bibliolog. Impulse für Gottesdienst, Gemeinde und Schule. Band 1: Grundformen*, Stuttgart.
- Porkka, J. (2004), *On kunnia olla isonen. Suomen evankelis-luterilaisen kirkon isostoiminta 2000-luvun alussa*, Helsinki.
- Porkka, J. (2009), Rippikoulusta seurakunnan vapaaehtoistyöhön – Isoseksi halua misen motiivit ja odotukset. In: Innanen, T./Niemi, K. (Hg.), *Rippikoulun todellisuus*, Tampere, 311–328.
- Preul, Reiner (1997), *Kirchentheorie*, Berlin/New York.
- Rat der EKD (Hg.) (1998), *Glauben entdecken. Konfirmandenarbeit und Konfirmation im Wandel. Eine Orientierungshilfe*, Gütersloh.
- Rat der EKD (Hg.) (2003), *Maße des Menschlichen. Evangelische Perspektiven zur Bildung in der Wissens- und Lerngesellschaft*, Gütersloh.
- Rat der Evangelischen Kirche in Kurhessen-Waldeck (Hg.) (1990), *Konfirmandenarbeit und Konfirmation (Didaskalia, Nr. 35)*, Kassel, 26.
- Rauschenbach, Th. (2009a), *Konfirmandenarbeit der Zukunft. Perspektiven zur Bildung im Jugendalter. Plenum und Diskussion*. In: *Kirchenamt der EKD (Hg.): Konfirmandenzeit auf dem Prüfstand. Neue Befunde zur Bildung im Jugendalter. epd-dokumentation* 28-29, 50–53.
- Rauschenbach, Th. (2009b), *Zukunftschance Bildung. Familie, Jugendhilfe und Schule in neuer Allianz*, Weinheim/München.
- Reese, A. (2006), *Lebensgestaltung und Lebensbewältigung von alleinstehenden, kinderlosen Frauen um die 40 Jahre. Eine qualitativ-empirische Studie über den Zusammenhang von Lebenswelt und Religiosität*, Gütersloh.
- Repo, P. (2009), *Das Konficamp – ein Highlight mit nachhaltiger Wirkung. Ein Rückblick auf die dritte bundesweite Konficamp-Tagung*. In: *AUFBrüche* 1, 4-5.
- Repo, P. (2010), *Konficamp – Da kannst du was erleben! Tagungsbericht zur vierten bundesweiten Konficamp-Tagung*. In: *AUFBrüche* 1, z. Ersch.
- Röhm, M./Trenn, O. (2010), *Feste feiern. Konfirmation – Geld und Segen*. In: *Böhme-Lischewski, T./Stemm, S. v./Elsenbast, V. (Hg.), Konfirmandenarbeit für das 21. Jahrhundert*, Münster, 62-65.
- Roos-Erbs, K. (2001), *Ehrenamtlich Mitarbeitende gestalten die Konfirmandenarbeit mit*. In: *Anknüpfen – Praxisideen für die Konfirmandenarbeit*, Heft 5, Stuttgart.
- Rothermel, B. (2009), *KonfiCamps – Anregungen für nicht-wöchentlichen Konfirmandenunterricht*. In: *Schönberger Hefte* 2, 33-35.

- Rupp, H. (Hg.) (2006), *Handbuch der Kirchenpädagogik. Kirchenräume wahrnehmen, deuten und erschließen*, Stuttgart.
- Rupp, H. (2008), *Theologisieren mit Jugendlichen*. Vortrag 28. Januar 2008 PTZ. Online zugänglich unter <http://blog2.anknuepfen.de/wp-content/uploads/2008/02/vortrag-theologisieren-mit-jugendlichen8.pdf> [16.03.2010]
- Rupp, H. (2009), *Auf der Suche nach dem Unterschied – Theologisieren und Philosophieren im Vergleich*. In: *JaBuKi* 8, 170-181.
- Saß, M. (2005), *Frei-Zeiten mit Konfirmandinnen und Konfirmanden. Praktisch-theologische Perspektiven*, Leipzig.
- Saß, M. (2008), *Nur gemeinsam sind wir stark! Perspektiven einer Vernetzung von Konfirmandenzeit und Jugendarbeit*. In: *das baugerüst* 2, 14-19.
- Schlag, T./Christensen, L. (2010), *Gender and Confirmation Work*. In: Schweitzer, F./Ilg, W./Simojoki, H. (Hg.) (2010), *Confirmation Work in Europe. Empirical Results, Experiences and Challenges. A Comparative Study in Seven Countries*, Gütersloh, 254-262.
- Schlag, Th./Neuberth, R./Kunz, R. (Hg.) (2009), *Konfirmandenarbeit in der pluralistischen Gesellschaft*, Zürich.
- Schweitzer, F. (1996), *Die Suche nach eigenem Glauben. Einführung in die Religionspädagogik des Jugendalters*, Gütersloh.
- Schweitzer, F. (1999), *Zivilgesellschaft-Schule-Religion. Welchen Religionsunterricht braucht eine zivilgesellschaftliche Demokratie?* In: Scheilke, Ch. T./Schweitzer, F. (Hg.), *Religion, Ethik, Schule. Bildungspolitische Perspektiven in der pluralen Gesellschaft*, Münster, 295-307.
- Schweitzer, F. (2001), *Die Lebenswelt und religiöse Entwicklung der Kinder und Jugendlichen im Konfirmandenalter in didaktischer Perspektive*. In: Dressler, B./Klie, Th./Mork, C. (Hg.), *Konfirmandenunterricht. Didaktik und Inszenierung*, Hannover, 73-87.
- Schweitzer, F. (2003a) mit weiteren Beiträgen von K. E. Nipkow u. a., *Elementarisierung im Religionsunterricht. Erfahrungen, Perspektiven, Beispiele*, Neukirchen-Vluyn.
- Schweitzer, F. (2003b), *Was ist und wozu Kindertheologie?* In: Bucher, A. A. u. a. (Hg.), *»Im Himmelreich ist keiner sauer«*. *Kinder als Exegeten*. In: *JaBuKi* Bd. 2, Stuttgart, 9-18.
- Schweitzer, F. (2005a), *Auch Jugendliche als Theologen? Zur Notwendigkeit, die Kindertheologie zu erweitern*. In: *Zeitschrift für Pädagogik und Theologie* 57, 46-53.
- Schweitzer, F. (2005b), *Das Recht des Kindes auf Religion*, Gütersloh.
- Schweitzer, F. (2006), *Religionspädagogik*, Gütersloh.
- Schweitzer, F. (2009), *Warum Konfirmandenarbeit erforschen?* In: Schweitzer, F./Elsenbast, V. (Hg.), *Konfirmandenarbeit erforschen*, Gütersloh, 15-30.
- Schweitzer, F./Biesinger, A./Conrad, J./Gronover, M. (2006), *Dialogischer Religionsunterricht. Analyse und Praxis konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts im Jugendalter*, Freiburg u. a.
- Schweitzer, F./Elsenbast, V. (Hg.) (2009), *Konfirmandenarbeit erforschen. Ziele – Erfahrungen – Perspektiven*, Gütersloh.

- Schweitzer, F./Englert, R./Schwab, U./Ziebertz, H.-G. (2002), Entwurf einer pluralitätsfähigen Religionspädagogik, Freiburg/Gütersloh.
- Schweitzer, F./Ilg, W./Simojoki, H. (2009), Aufgaben, Möglichkeiten und Grenzen international-vergleichender Forschung zur Konfirmandenarbeit. In: Schweitzer, F./Elsenbast, V. (Hg.), Konfirmandenarbeit erforschen. Ziele – Erfahrungen – Perspektiven, Gütersloh, 197-211.
- Schweitzer, F./Ilg, W./Simojoki, H. (Hg.) (2010), Confirmation Work in Europe. Empirical Results, Experiences and Challenges. A Comparative Study in Seven Countries, Gütersloh.
- Schwöbel, C. (2003), Christlicher Glaube im Pluralismus. Studien zu einer Theologie der Kultur, Tübingen.
- Siegel, H. (1984), Gottesdienst und Konfirmanden. In: Handbuch für die Konfirmandenarbeit. Herausgegeben vom Comenius-Institut in Verbindung mit dem Verein KU Praxis, Gütersloh, 143-159.
- Sperling, J. B./Stapelfeldt, U./Wasseveld, J. (2007), Moderation. Teams professionell führen mit den besten Methoden und Instrumenten, Freiburg im Breisgau.
- Starck, R. (2004), »That was great!« Impressionen von einem Confirmation Camp in Finnland. In: KU Praxis 47, 12-14.
- Starck, R. (2006), Diakonisches Lernen in der Konfirmandenarbeit. In: Adam, G. u. a. (Hg.), Unterwegs zu einer Kultur des Helfens. Handbuch des diakonisch-sozialen Lernens, Stuttgart, 308-319.
- Stemm, S. v. (2010), Mercy is falling – Gottesdienste für und mit Konfirmandinnen und Konfirmanden. In: Böhme-Lischewski, Th./Stemm, S. v./Elsenbast, V., Konfirmandenarbeit für das 21. Jahrhundert, Münster, 58-61.
- Strauch, S. (2003), An ihre Taufe wird sich Franzi ihr Leben lang erinnern. Glaube, Leben, Lernen im KonfiCamp. In: KU Praxis 45, 7-8.
- Synode der EKD (1995), Aufwachsen in schwieriger Zeit – Kinder in Gemeinde und Gesellschaft, Gütersloh.
- Tanner, A./Bardertscher, H./Holzer von Seismo, R. (Hg.) (2006), Heterogenität und Integration. Umgang mit Ungleichheit und Differenz in Schule und Kindergarten, Zürich.
- Teichert, A. (2000), Es klingelt, also bin ich. Vom Handy als Fetisch. In: Magazin für Theologie und Ästhetik. Online zugänglich unter <http://www.theomag.de/07/at1.htm> [07.06.2010].
- Teichmann, W. (2006), Choral-Groove. Rhythmusspiele und einfache Körper-Begleit-Rhythmen zu Gesangbuchliedern, Singen bewegt – Neue Zugänge zum Singen in der Gemeinde Band 2, München.
- Theißen, G. (2000), Die Religion der ersten Christen. Eine Theorie des Urchristentums, Gütersloh.
- Wallin, Th. (1990), Integrierte Konfirmandenarbeit in Schweden. Das Modell von Skagagarden. In: Adam, G. u. a. (Hg.) (1990), Wege religiöser Kommunikation, Münster, 151-159.
- Welker, M. (1995), Kirche im Pluralismus, Gütersloh.
- Wildermuth, B. (2005), Liebestraum und Treueschwur – ein Baustein zum 6. Gebot. In: Anknüpfen-Praxisideen zur Konfirmandenarbeit, Stuttgart, 303-307.
- Wyss-Jenny, E. (2009), Begegnung der Generationen. In: T. Schlag/R. Neuberth/

R. Kunz (Hg.), Konfirmandenarbeit in der pluralistischen Gesellschaft, Zürich, 207-220.

Zelinsky, F. (2003), Eltern zuhören und Eltern verstehen: Auswertung von Interviews mit Eltern zu ihren Erwartungen an die kirchliche Arbeit mit Kindern und Familien. In: Christenlehre, Religionsunterricht, Praxis 56, 4-10.